

Inhaltsverzeichnis

	Rn	Seite
<i>Vorwort</i>		V
§ 1 Vorüberlegungen	1	1
A. Gegenstand des Buchs	1	1
B. Zielsetzung und Aufbau des Buchs	2	1
C. Informationsquellen zum EU-Privatrecht	3	2
I. Informationen in diesem Buch	3	2
II. Weitere wichtige Quellen	4	2
1. Die Richtlinien	4	2
2. Rechtsprechung des EuGH	5	3
3. Lehrbücher	6	3
4. Weiterführende Informationen im Internet	7	3
§ 2 Überblick über das bestehende Privatrecht der EU	8	4
A. Privatrecht im primären EU-Recht	8	4
B. Privatrecht im sekundären EU-Recht	9	5
I. Arten sekundären EU-Privatrechts	9	5
II. Die Richtlinie	10	5
III. Die Verordnung	11	6
§ 3 Europarechtliche Grundlagen für die Privatrechtssetzung ..	12	7
A. Kompetenz der EU zur Rechtssetzung im Bereich des Privatrechts	12	7
I. Grundlagen in EUV und AEUV	13	7
1. Grundsätzliches	13	7
2. Reichweite des Art. 114 AEUV	14	8
a) Allgemeines	14	8
b) Art. 114 AEUV als Kompetenzgrundlage für privat- rechtliche Richtlinien	16	9
3. Subsidiaritätsprinzip und Verhältnismäßigkeitsgrundsatz als Kompetenzschränken	18	11
a) Umrise	18	11
b) Rechtsangleichung und Subsidiaritätsprinzip	19	11
4. Kompetenz der EU für den Erlass eines europäischen Vertragsgesetzbuchs	24	14
5. Zusammenfassung	27	15
II. Auswirkungen fehlender Kompetenz	28	15
1. Nichtigkeitsklage	28	15
2. Rüge der Kompetenz im Wege des Vorabentscheidungs- verfahrens (Imperial Tobacco)	29	16

B. Vorrang des EU-Rechts	30	16
I. Grundsatz	31	16
II. Wirkungsweise des Vorrangs	33	17
III. Vorrang des EU-Rechts und Grundrechte	36	18
1. Konflikt	36	18
2. Zurücktreten der deutschen Grundrechte hinter die Richtlinien	39	20
3. Europäische Grundrechte und Privatrecht	40	20
4. Keine nationale Grundrechtskontrolle umgesetzten Rechts ..	42	22
5. Zusammenfassung	43	22
C. Grundfreiheiten, Diskriminierungsverbot, Unionsbürgerschaft und Privatrecht	44	22
I. Inhalt und Wirkungsweise der Grundfreiheiten	45	23
1. Die Grundfreiheiten	45	23
2. Überblick zur Wirkungsweise der Grundfreiheiten	46	23
a) Deregulierungs- und Angleichungsgebot	46	23
b) Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot	47	24
II. Allgemeines Diskriminierungsverbot	48	24
III. Unionsbürgerschaft	49	25
IV. Wirkung der Grundfreiheiten auf das Privatrecht	51	26
1. Vorüberlegungen	51	26
2. Freizügigkeit und nicht diskriminierendes nationales Recht in der Rechtsprechung des EuGH	52	27
3. Warenverkehrsfreiheit und nicht diskriminierendes nationales Recht in der Rechtsprechung des EuGH	53	27
a) Die Entwicklung der Rechtsprechung bis zur Keck- Entscheidung	53	27
b) Heutiger Stand der EuGH-Rechtsprechung	55	28
4. Meinungsstand in der Wissenschaft	56	29
a) Ausgangspunkt: Untragbarkeit einer umfassenden Grundfreiheitenkontrolle für das Privatrecht	56	29
b) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten auf grenzüberschreitende Sachverhalte	57	29
c) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten auf zwingendes Recht	58	30
d) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten durch Aufteilung des Privatrechts in Verkaufs- und Produkt- modalitäten (Weiterentwicklung der Keck-Entschei- dung)	59	31
e) Begrenzung der Wirkung des Art. 34 AEUV durch Anwendung von Rechtfertigungsgründen	62	33
f) Immanente Begrenzung der Wirkung der Grund- freiheiten	65	34
5. Zwischenergebnis	67	35
6. Grundfreiheiten und nationales Privatrecht, welches über den Schutzstandard einer Richtlinie hinausgeht	68	35
a) Vorrang der Grundfreiheiten vor dem Mindeststandard- gebot?	69	35

b) Rechtfertigungsgründe bei einem Grundfreiheitenverstoß durch Ausschöpfung der in den Mindeststandardklauseln gewährten Regelungsbefugnis	72	37
V. Drittwirkung von EU-Grundrechten, Grundfreiheiten und Diskriminierungsverboten im Privatrecht	77	38
1. Überblick	77	38
2. Geltung der Grundfreiheiten im Rechtsverhältnis zwischen Privaten	78	39
3. Drittwirkung der Grundfreiheiten durch die Generalklauseln des nationalen Privatrechts, insbesondere § 307 BGB?	79	40
4. Wirkung der Grundrechtecharta im Verhältnis zwischen Privaten	81	41
a) Schutzpflichtlehre und Grundrechtecharta	81	41
b) Anwendung konkreter subjektiver Rechte bei fehlerhafter Richtlinienumsetzung	82	42
§ 4 Umsetzung, Anwendung und Auslegung von EU-Privatrecht	84	43
A. Die Richtlinie und ihre Umsetzung	84	43
I. Umsetzungspflicht	84	43
1. Notwendigkeit der Umsetzung	84	43
2. Umfang der Umsetzungspflicht	85	43
3. Folgen von Verletzungen der Umsetzungspflicht	88	44
a) Unmittelbare Wirkung von privatrechtlichen Richtlinien	88	44
b) Vertragsverletzungsverfahren	92	46
c) Staatshaftungspflicht	93	46
II. Die überschießende Umsetzung	98	48
B. Die Anwendung des EU-Privatrechts	101	49
I. Lückenhaftes, nur mittelbar geltendes EU-Privatrecht	101	49
1. Mittelbare Geltung des eigentlichen EU-Privatrechts	101	49
2. Lückenhaftes Gebilde	103	50
II. Die Auslegung des EU-Privatrechts	105	51
1. Allgemeines	105	51
2. Die Auslegungsmethoden des EuGH	107	51
a) Wortlaut	107	51
b) Systematische Auslegung	108	52
c) Teleologische Auslegung	109	52
d) Die autonome Auslegung	111	53
e) Rechtsvergleichende Auslegung	112	53
III. Rechtsfortbildung im EU-Recht	114	55
1. Rechtsfortbildung	114	55
2. Analogie als vom EuGH genutzte Methode	115	56
3. Wertung	117	57
IV. Zusammenfassung	118	57
C. Die Auslegung von nationalem Recht mit EU-rechtlichem Hintergrund	119	57
I. Europäische Auslegung	119	57

II. Grundlagen der richtlinienkonformen Auslegung	120	58
III. Richtlinienkonforme Auslegung als Gebot des EU-Rechts	121	58
IV. Die Reichweite der richtlinienkonformen Auslegung nationaler Gesetze	122	59
1. Richtlinienkonforme Auslegung gegen den Willen des nationalen Gesetzgebers	123	59
2. Richtlinienkonforme Auslegung und andere Auslegungs- methoden	124	60
3. Richtlinienkonforme Rechtsfortbildung	125	60
4. Richtlinienkonforme Auslegung bei überschießender Umsetzung	130	63
5. Zeitlicher Beginn der richtlinienkonformen Auslegung	132	64
6. Zusammenfassung	133	64
V. Weitere Formen „europäischer“ Auslegung des nationalen Rechts	134	65
1. Harmonisierende Auslegung	134	65
2. Historische Rechtsvergleichung	135	65
3. Zusammenfassung	137	66
D. Die Vorlage an den EuGH	138	66
I. Zuständigkeit für die Auslegung von EU-Recht	138	66
II. Das Vorabentscheidungsverfahren	139	67
1. Vorlagepflicht	140	67
2. Die Auslegung von EU-Recht als Gegenstand der Vorlagefrage	146	69
3. Zusammenarbeit von vorlegendem Gericht und EuGH	148	70
a) Technik des EuGH	148	70
b) Die geschickte Vorlagefrage	150	70
4. Möglichkeiten der Parteien	152	71
III. Reichweite der Vorlagepflicht	153	72
1. Allgemeines	153	72
2. Keine Vorlagepflicht bei fehlender Entscheidungs- erheblichkeit	154	72
3. Keine Vorlagepflicht bei Offensichtlichkeit des Auslegungs- ergebnisses	156	73
4. Mindestharmonisierung, Vollharmonisierung und Vorlage- pflicht	158	74
5. Sonderfall: Die Generalklausel in der Richtlinie	159	75
a) Problematik	159	75
b) Vorlage von Generalklauseln und Mindeststandardprin- zip	161	76
c) Vorlage von Generalklauseln und Acte-clair	162	76
d) Vorlagepflicht bei Generalklauseln in sonstigen Fällen ..	163	77
6. Zusammenfassung	171	79
a) Allgemeines	171	79
b) Generalklauseln	173	80
IV. Sonderfall: Die Vorlage an den EuGH bei überschießender Umsetzung	174	80
1. Grundsätzliche Zulässigkeit der Vorlage bei überschießender Umsetzung	174	80

2. Grenzen der Vorlage bei überschießender Umsetzung	175	81
3. Überschießende Umsetzung und gesetzlicher Richter	177	82
V. Verletzung der Vorlagepflicht und gesetzlicher Richter	178	82
VI. Wirkung der Entscheidungen des EuGH	179	83
1. Rechtskraft im engen Sinne	179	83
2. Bindungswirkung der Urteile des EuGH nach den EU-Verträgen	181	84
§ 5 Allgemeine Rechtsgrundsätze des EU-Privatrechts	184	86
A. Regelungsziele des EU-Privatrechts	184	86
I. Privatrecht als Binnenmarktrecht	184	86
II. Privatrechtsordnung und Wettbewerb	186	86
III. Zielsetzung und Dogmatik	187	87
B. Unternehmerrecht und Verbraucherrecht	188	87
I. Unternehmerrecht	188	87
II. Verbraucherrecht als Marktrecht – Modell der Konsumenten- souveränität	190	88
III. Verbraucher- und Unternehmerbegriff	194	90
1. Vorüberlegungen	195	90
a) Rollenspezifische Begrifflichkeit	195	90
b) Der Verbrauchervertrag	196	90
c) Uneinheitliche Definition	197	91
d) Problemereiche	199	92
2. Das Verbraucherleitbild	203	93
3. Das Unternehmerleitbild	208	95
4. Einzelfragen der Abgrenzung von Verbraucher und Unter- nehmer im EU-Recht	210	96
a) Allgemeine Schlussfolgerungen	210	96
b) Mischgeschäfte	211	96
c) Existenzgründer	214	98
d) Beruflich handelnder Arbeitnehmer	215	98
e) Stellvertretung zwischen Verbraucher und Unternehmer	216	98
f) Beweislast bei Zweifelsfällen	220	100
5. Auswirkungen auf die Rechtsanwendung in Deutschland . .	223	101
a) Vorüberlegung	223	101
b) Reichweite der Anwendbarkeit des Mindeststandard- grundsatzes in Hinblick auf den in Deutschland anzu- wendenden Verbraucher- und Unternehmerbegriff	224	102
c) Keine Spiegelbildlichkeit von Verbraucher- und Unter- nehmerbegriff	226	103
d) Einzelfälle	228	103
IV. Zusammenfassung	229	104
C. Einzelne erkennbare Rechtsprinzipien	230	104
I. Vertragsfreiheit	233	106
1. Die Vertragsabschlussfreiheit	235	107
2. Die Vertragsausgestaltungsfreiheit	236	107
3. Neuere Entwicklungen und Diskussion	238	109

II. Bindungswirkung des Vertrags	240	110
1. Pacta sunt servanda im EU-Recht?	240	110
2. Bindungswirkung des Vertrags als notwendige Ergänzung der Vertragsfreiheit	241	111
3. Bewertung	243	112
4. Widerruflichkeit der Erklärung des Verbrauchers als Rechts- prinzip?	244	112
a) Bindungswirkung und Vertrauensschutz	244	112
b) Widerruflichkeit des Verbrauchervertrags und Vertrauensschutz	245	112
c) Begrenzung der Widerruflichkeit durch Unternehme- rinteressen	246	113
5. Zusammenfassung	247	113
III. Informationsprinzip – Transparenzgebot	248	114
1. Information als Rechtsprinzip	248	114
2. Vorrang der Information vor anderen Schutzinstrumenten ..	250	115
3. Notwendigkeit von Information über das geschriebene Recht hinaus?	252	116
4. Informationsmodell kontra Konsensprinzip?	253	116
a) Formbindung und Widerrufsrecht als Ausfluss des Informationsprinzips	253	116
b) Verhältnis von Informationsprinzip und Konsensprinzip	254	117
5. Transparenz als Prinzip des Verbrauchervertragsrechts	256	118
6. Zusammenfassung	260	119
IV. Gleichbehandlungsgrundsatz oder Diskriminierungsverbot	261	120
1. Gleichbehandlung im geschriebenen Recht	262	120
2. Auswirkungen des allgemeinen Gleichbehandlungs- grundsatzes auf das Privatrecht	265	121
3. Zusammenfassung	266	123
V. Schutz des Verbrauchers als Rechtsprinzip?	267	123
VI. Berechtigte Erwartungen	269	124
1. Verbrauchervertrauen und Verbrauchererwartungen	269	124
2. Ablesbarkeit des Prinzips der „berechtigten Erwartungen“ im Verbraucherprivatrecht	272	125
a) Berechtigte Erwartungen in den Richtlinien	272	125
b) Berechtigte Erwartungen in der Rechtsprechung des EuGH	277	127
3. Abgrenzung des Grundsatzes der berechtigten Erwartungen zu anderen Rechtsgrundsätzen	278	127
4. Auswirkungen des Grundsatzes der berechtigten Erwartun- gen im Vertragsrecht	280	129
a) An den berechtigten Erwartungen ausgerichtetes Recht	280	129
b) Berechtigte Erwartungen als Grundsatz für die Auslegung des EU-Privatrechts	281	129
c) Auswirkung auf die Vertragsauslegung	285	131
5. Zusammenfassung und Bewertung	287	131
VII. Vertragliche Solidarität	288	132

VIII. Umfassender Schadensersatz	290	133
1. Grundsatz der Schadensersatzpflicht?	290	133
2. Grundsatz des umfassenden Ersatzes bei ersatzpflichtigen Schäden	293	134
a) Allgemeines	293	134
b) Ersatz immaterieller Schäden	294	134
IX. Verbot des Rechtsmissbrauchs	295	135
X. Allgemeiner Grundsatz von Treu und Glauben	296	136
XI. Verhaltenssteuerung durch EU-Privatrecht	300	138
1. Paternalistische Tendenzen im Recht der EU	300	138
2. Verhaltenssteuerung durch Privatrecht	301	139
XII. Zusammenfassung: Vernunft statt Freiheit?	302	139
§ 6 Die einzelnen Regelungen des EU-Privatrechts und ihre Auswirkungen auf die Rechtsanwendung	303	141
A. Die Regelungen des sekundären EU-Privatrechts zum Abschluss und zur Wirksamkeit von Verträgen	303	141
I. Allgemeine Rechtsgeschäftslehre	303	141
1. Fehlen von Regelungen in den Richtlinien	303	141
2. Elektronischer Vertragsschluss	304	142
II. Wirksamkeitsvoraussetzungen	308	143
1. Allgemeines	308	143
2. Gleichbehandlung als Wirksamkeitsvoraussetzung?	309	144
3. Wirksamkeitsgebote	310	145
4. Zusammenfassung	311	145
III. Informationspflichten und Vertragsschluss	312	145
1. Bedeutung der Information für die Wirksamkeit des Vertrags	312	145
2. Informationspflichten in der Verbraucherrechte-RL	314	147
a) Allgemeine Informationspflichten	314	147
b) Informationspflichten für Fernabsatzverträge und Haus- türgeschäfte	315	148
3. Informationspflichten im elektronischen Geschäftsverkehr	316	149
4. Informationspflichten bei sonstigen Verträgen	317	149
5. Sanktionen bei der Verletzung von Informationspflichten	318	150
IV. Formvorschriften	319	150
V. Widerrufsrechte	320	151
1. Übersicht	321	152
a) Regelungstechnik in den Richtlinien und in der deut- schen Umsetzung	321	152
b) Übersicht über die Problembereiche	323	152
2. Die einzelnen Widerrufstatbestände und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	327	155
a) Das Widerrufsrecht bei Haustürgeschäften und Fern- absatzgeschäften	327	155
b) Widerrufsrecht in der Verbraucherkredit-RL und der Wohnimmobiliarkredit-RL	345	166
c) Das Widerrufsrecht in der Teilzeitnutzungsrechte-RL	346	166

d) Das Widerrufsrecht in der FAF-RL	348	167
3. Widerrufsfrist und Widerrufserklärung und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	349	167
a) Allgemeines	349	167
b) Die Widerrufserklärung	350	167
c) Die Widerrufsfrist	351	168
d) Die Widerrufsfrist bei nachgeholter Belehrung	353	169
e) Widerrufsfrist und Präklusion nach § 767 Abs. 2 ZPO ..	356	170
4. Die Rechtsfolgen des Widerrufs und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	357	171
a) Vorüberlegung zur Systematik des BGB	358	172
b) Nutzungs- und Wertersatz bei Widerruf	359	173
c) Versandkosten bei Widerruf	368	178
d) Verbundene Verträge	370	179
e) Rechtsmissbrauch	373	180
f) Insbesondere: Der Widerruf in den Schrottimmobili- fällen	377	182
VI. Die Einbeziehung von allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) in den Vertrag	387	187
1. Einbeziehung von AGB nach der Klausel-RL	387	187
2. Einbeziehung von AGB im Fernabsatz und E-Commerce ..	388	188
3. Sonderfall: Einbeziehung von AGB bei Internetauktionen ..	389	188
VII. Sonderfall: Die Regelung über unbestellt zugesandte Leistungen und ihre Umsetzung in Deutschland	391	189
1. Regelung in der Fernabsatz- und der Verbraucherrechte-RL	391	190
2. Die Reichweite des § 241a BGB vor dem Hintergrund der Richtlinienvorgaben	392	191
a) Möglichkeit der konkludenten Annahme	392	191
b) Gesetzliche Ansprüche	394	191
B. Allgemeine Regelungen zum Inhalt von Verträgen	395	193
I. Die Inhaltskontrolle nach der Klausel-RL	395	193
1. Grundlagen	396	193
2. Ziele der Klausel-RL	399	194
3. Erfasste Klauseln	400	195
a) Kontrolle kurzer und klarer Vertragsbedingungen	400	195
b) Notarielle Verträge als Klauseln im Sinne der Richtlinie	401	195
c) Vom nationalen Gesetzgeber geschaffene Vertrags- bedingungen	402	196
4. Der unionsrechtliche Maßstab von Treu und Glauben nach Art. 3 Klausel-RL	404	197
a) Treuwidriges Abweichen vom dispositiven Recht	404	197
b) Eigenständiger europäischer Maßstab von Treu und Glauben	405	197
c) Der Anhang zu Art. 3 Klausel-RL	406	198
5. Der Maßstab des Art. 5 Klausel-RL – Transparenz	407	198
a) Transparenzvorgabe in der Richtlinie	407	198
b) Rechtsfolgen der Transparenzkontrolle von Haupt- leistungspflichten	408	199

II. Klauselverbote in anderen Richtlinien	413	201
C. Besondere Vertragsarten im EU-Privatrecht	415	202
I. Einführung	415	202
II. Der Verbrauchercreditvertrag	416	202
1. Entstehungsgeschichte und Ziele der Verbrauchercredit-RL	417	203
2. Strategie der Vollharmonisierung	419	204
3. Der Verbrauchercreditvertrag	420	204
a) Begriff und erfasste Verträge	420	204
b) Sonderprobleme: Vollmacht, Bürgschaft und Schuldbeitritt durch einen Verbraucher	422	205
III. Der Verbrauchsgüterkaufvertrag	425	206
1. Entstehungsgeschichte und Ziele der Verbrauchsgüterkauf- RL	425	206
2. Der Verbrauchsgüterkaufvertrag	426	207
IV. Der Pauschalreisevertrag	427	207
1. Ziele der Pauschalreise-RL	427	207
2. Der Pauschalreisevertrag	428	208
V. Der Zahlungsdienstevertrag	429	208
1. Ziele der Zahlungsdienste-RL	429	208
2. Der Zahlungsdienstevertrag	430	209
VI. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	432	209
1. Ziele der Teilzeitnutzungsrechte-RL	432	209
2. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	433	210
D. EU-Vorschriften zur vertraglichen Haftung	434	210
I. Übertragung des Rechtsfolgenbereichs in den Umsetzungsspielraum der Mitgliedstaaten	434	210
II. Haftung bei der Verletzung von Informationspflichten	435	211
1. Schadensersatzpflicht als Folge von Informationspflichtverletzungen	435	211
2. Informationspflichtverletzung als Pflichtverletzung i.S.d. § 280 Abs. 1 BGB	436	211
3. Kausal verursachter Schaden	437	212
4. Problematik der Rechtsdurchsetzung	438	213
a) Verbandsklage	438	213
b) Wettbewerbsrecht	439	213
III. Haftung bei der Verletzung von Gleichbehandlungspflichten ..	440	214
IV. Leistungsfristen und Verzug	444	215
1. Überblick: Vorschriften zu Leistungsfristen und Verzug im EU-Privatrecht	444	215
2. Lieferfristen in der Verbraucherrechte-RL	446	216
a) Überblick	447	216
b) Die Neuregelung des § 323 Abs. 2 Nr. 3 BGB	448	217
c) Pflicht zur unverzüglichen Lieferung nach § 474 Abs. 3 BGB	454	221
3. Geltungsbereich und wesentliche Elemente der Zahlungs- verzugs-RL	462	225
4. Umsetzung der Zahlungsverzugs-RL	463	225

a)	Geringe Abweichung vom nationalen Recht	463	225
b)	Der Begriff „verantwortlich“	464	226
c)	Verzugseintritt bei Banküberweisung	465	226
V.	Mängelhaftung beim Warenkauf	466	227
1.	Grundlagen	466	227
2.	Begriff der Vertragsmäßigkeit	469	228
a)	Vorüberlegung	469	228
b)	„Vernünftige“ Erwartungen	471	229
c)	Vereinbarungen und Beschaffenheit	473	229
d)	Erwartungen des Käufers und Vertragsmäßigkeit	479	232
e)	Die Regelung des Art. 2 Abs. 3 Verbrauchsgüterkauf-RL (§ 442 BGB)	481	233
3.	Weitere Einzelfragen zur Mängelhaftung nach dem Ver- brauchsgüterkaufrecht	486	235
a)	Erheblichkeit des Mangels	486	235
b)	Beweislast für das Vorliegen des Mangels bei Gefahr- übergang	489	237
c)	Erfordernis der Fristsetzung durch den Verbraucher ...	495	240
d)	Minderung nach Nacherfüllung?	498	241
e)	Wertersatz für die erfolgte Nutzung der Ware bei Ersatz- lieferung	500	242
f)	Ersatzlieferung beim Stückkauf	502	243
g)	Umfang und Erfüllungsort der Nacherfüllung	504	243
h)	Die Regresskette bei Gebrauchsgütern	514	248
i)	Zwingende Geltung oder Abweichungen „zugunsten des Verbrauchers“?	518	249
VI.	Haftung bei Pauschalreisen	519	250
1.	Die Haftungstatbestände in der Pauschalreise-RL	519	250
2.	Die Umsetzung der Haftungstatbestände	520	250
3.	Der Umfang der Ersatzpflicht	521	251
VII.	Die Haftung im Zahlungsdienstvertrag	522	251
1.	Haftung des Zahlungsinstituts	522	251
2.	Haftung bei Kartenmissbrauch	523	252
E.	EU-Vorschriften zur außervertraglichen Haftung	525	252
I.	Produkthaftung	525	252
1.	Die Produkthaftungs-RL	526	253
2.	Für die Auslegung des nationalen Rechts wichtige Inhalte der Richtlinie	527	253
a)	Fehler	527	253
b)	Haftungsausfüllende Kausalität	528	254
c)	Schadensbegriff	529	254
d)	Umfang der Haftung	530	255
II.	Verantwortlichkeit des Diensteanbieters und des Datenverant- wortlichen	536	257
1.	Regelungsrahmen	536	257
2.	Ausgestaltung der Regelung	537	257
F.	Sachenrecht	538	258
I.	Allgemeines	538	258
II.	Unverlangt übersendete Ware	539	258

III. Teilzeitnutzungsrechte	540	258
G. EU-Vorschriften zum anwendbaren Recht	541	258
I. Bedeutung des Kollisionsrechts im Binnenmarkt	542	259
1. Rechtsverfolgung und Durchsetzung im Binnenmarkt	542	259
2. Europäisches Zivilverfahrensrecht	543	259
3. Entwicklung des Kollisionsrechts und spezifische Schwierigkeiten	546	260
4. Regelungsziele und grundlegender Konflikt	550	262
a) Kollisionsrecht und Binnenmarktverbesserung	550	262
b) Binnenmarktausrichtung der Kollisionsnormen	551	263
II. Die Rom I-VO	554	264
1. Grundsätzliches	554	264
2. Sachlicher Anwendungsbereich	555	265
a) Allgemeines	555	265
b) Culpa in contrahendo	556	265
c) Weitere Abgrenzungsfragen zur Rom II-VO	559	266
d) Ausgenommene Rechtsfragen	562	267
3. Wichtige Kollisionstatbestände	563	268
a) Vorrang der Rechtswahl	563	268
b) Allgemeine Anknüpfungsregeln	565	268
c) Verbraucherverträge	566	269
d) Eingriffsnormen	570	271
e) Verkehrsschutz vor Minderjährigenschutz	572	272
f) Weitere Rechtsfragen	573	272
III. Die Rom II-VO und ihre Lücken	575	273
1. Grundsätzliches	575	273
2. Internationaler und sachlicher Anwendungsbereich	576	273
3. Die wesentlichen Anknüpfungstatbestände	577	273
a) Der allgemeine Deliktstatbestand	577	273
b) Produkthaftung als deliktischer Sondertatbestand	578	274
c) Rechtswahl beim Delikt	579	274
d) Die Anknüpfung sonstiger außervertraglicher Schuldverhältnisse	580	275
IV. Kollisionsrecht im sekundären EU-Recht	582	275
1. Allgemeines	582	275
2. Der Günstigkeitsgrundsatz	583	276
V. Allgemeine Grundsätze	584	277
1. Grundfreiheiten und anzuwendendes Recht	584	277
2. Begriffsverwendung	587	278
3. Konflikt zwischen Herkunftsland-/Anerkennungsprinzip und Kollisionsregeln	588	279
4. Kritik	589	279
5. Herkunftslandprinzip und schützenswerte Interessen	590	280
a) Allgemeines	590	280
b) E-Commerce-RL	591	280
c) Dienstleistungs-RL	593	281
6. Herkunftslandprinzip und Drittstaaten	594	282
7. Zusammenfassung	595	282

§ 7 Die Zukunft des EU-Privatrechts – Entstehung eines europäischen Vertragsgesetzbuchs?	596	283
A. Überblick	596	283
I. Eingrenzung	596	283
II. Private Arbeitsgruppen und Projekte im Bereich des Vertragsrechts	598	284
III. Öffentliche und private Projekte im Bereich der Rechtsvereinheitlichung auf weiteren Gebieten des Privatrechts	600	285
B. Entwicklung eines europäischen Vertragsgesetzbuchs	602	286
I. Überblick	602	286
II. Entwicklungen bis zur Fertigstellung des Verbraucher-Acquis und des Referenzrahmens (DCFR)	603	286
1. Anfänge	603	286
2. Erste Mitteilung der Kommission vom Juli 2001	605	287
3. Zweite Mitteilung der Kommission mit dem Aktionsplan zur Weiterentwicklung des europäischen Privatrechts vom 12.2.2003 und die Gründung des Joint Network on European Private Law	609	288
4. Dritte Mitteilung der Kommission vom 11.10.2004	611	289
5. Erster jährlicher Fortschrittsbericht zum europäischen Vertragsrecht und zur Überprüfung des gemeinschaftlichen Besitzstands der Kommission vom 23.9.2005 und die Reaktionen von Parlament und Rat	612	290
6. Zweiter Fortschrittsbericht der Kommission zum Gemeinsamen Referenzrahmen vom 25.7.2007	613	291
III. Acquis-Sammlung und Referenzrahmen	614	291
1. Herausarbeitung des Verbraucher-Acquis	614	291
2. Erarbeitung des Referenzrahmens	615	292
IV. Weitere Schritte der Organe der EU im Hinblick auf die Sammlung und Überarbeitung des Acquis sowie auf das europäische Vertragsrecht	616	292
1. Überblick	616	292
2. Verwertung der Acquis-Sammlung – Erarbeitung der Verbraucherrechte-RL	617	293
a) Grünbuch zur Überprüfung des gemeinschaftlichen Besitzstands im Verbraucherschutz vom 8.2.2007	617	293
b) Verbraucherrechte-RL	618	293
3. Verwertung des Referenzrahmens – das GEK als optionales Instrument	620	294
a) Grünbuch zu den Optionen für die Einführung eines Europäischen Vertragsrechts für Verbraucher und Unternehmen vom 1.7.2010	620	294
b) Veröffentlichung der „Machbarkeitsstudie“	621	294
c) Veröffentlichung des Entwurfs über ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht	622	295

C. Bewertung der Entwicklungen und Blick in die Zukunft	625	296
I. Handlungsbedarf	625	296
II. Inhaltliche Überlegungen	627	297
1. Allgemeines	627	297
2. Bewertung des GEK	631	298
III. Digitale Agenda und Privatrecht	633	299
1. Vertragsrecht in der Digitalen Agenda	633	299
2. Die digitale-Inhalte-RL	634	300
3. Die Online-Warenhandels-RL	635	301
<i>Anhang I</i>		302
<i>Anhang II</i>		318
<i>Anhang III</i>		319
<i>Stichwortverzeichnis</i>		321